

06
17**DIE LINKE**

Fraktion im Dresdner Stadtrat



J u n i 2 0 1 7

LINKE-Klausurtagung: Fraktionsvorstand neu gewählt und positive Zwischenbilanz gezogen

von Max Kretschmar

Am vergangenen Wochenende führte die Fraktion DIE LINKE im Dresdner Stadtrat eine Klausurtagung in Pirna durch. Auf der Tagesordnung standen die turnusmäßige Neuwahl des Fraktionsvorstands, eine Zwischenbilanz zu den bisher im Stadtrat realisierten Vorhaben sowie die weitere Umsetzung des Wahlprogramms der LINKEN und der mit Grünen, SPD und Piraten abgeschlossenen Kooperationsvereinbarung. Auf der Klausurtagung waren zudem Sozialbürgermeisterin Dr. Kristin Kaufmann und Kulturbürgermeisterin Annekatri Klepsch (beide DIE LINKE) zu Gast.

André Schollbach mit 93 Prozent erneut zum Fraktionsvorsitzenden gewählt

Bei den Wahlen zum Fraktionsvorstand wurde der 38-jährige Rechtsanwalt André Schollbach mit 93 Prozent (13 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimme und eine Enthaltung) im Amt des Fraktionsvorsitzenden bestätigt. Er steht seit dem Jahr 2007 an der Spitze der Fraktion DIE LINKE. Stellvertretende Fraktionsvorsitzende bleibt Stadträtin Dr. Margot Gaitzsch (63, Dozentin, 14 Ja-Stimmen, keine Nein-Stimme, keine Enthaltung). Zu weiteren Mitgliedern des Fraktionsvorstands wurden Stadträtin Anja Apel (57, Lehrerin), Stadträtin Kerstin Wagner (37, Soziologin) und Stadtrat Tilo Kießling (46, Geschäftsführer) gewählt.

Positive Zwischenbilanz gezogen

In seiner Einschätzung der Arbeit der LINKEN betonte André Schollbach das gute und konstruktive Miteinander in der Fraktion. Dies sei eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Ratsarbeit. Politisch zog der Fraktionsvorsitzende folgendes Fazit über dies bisherige Arbeit: „Es ist uns gelungen, die langjährige Dominanz der CDU in der sächsischen Landeshauptstadt zu brechen und gemeinsam mit Grünen, SPD und Piraten einen Kurswechsel vorzunehmen. Auch wenn es nicht immer einfach ist, es die eine oder Reiberei zwischen den Fraktionen gibt und manche Hürde genommen werden musste,



In der Sächsischen Schweiz fand die Klausur statt: Das Arbeitsprogramm war anspruchsvoll.

Foto: Heiko Ledwoch / pixelio.de

haben wir gemeinsam bereits einiges erreicht.“ So sei das Sozialticket für Bus und Bahn durchgesetzt, die Gründung der städtischen Wohnungsbaugesellschaft beschlossen und ein millionenschweres Sozialpaket geschnürt worden. Zudem sei mit dem Beschluss zur stadtteilverträglichen Sanierung der Königsbrücker Straße eine schwerwiegende Fehlentscheidung der CDU korrigiert sowie die Zentralhaltestelle auf der Kesselsdorfer Straße finanziell unteretzt worden. Weiterhin habe die Kooperation im Stadtrat erreicht, dass endlich mehrere Frauen in der Bürgermeisterriege vertreten sind. Um alle Ziele erreichen zu können, die sich die Kooperation im Stadtrat gesteckt habe, müsse aber weiter hart und engagiert gearbeitet werden.

Soziale Gerechtigkeit, bezahlbares Wohnen und Ostmoderne

Der Schwerpunkt der weiteren Arbeit der Fraktion DIE LINKEN soll bei den Themen soziale Gerechtigkeit und soziale Sicherheit, der Sicherung bezahlbaren Wohnens sowie dem Erhalt von Bauwerken der Ostmoderne liegen. Wie wichtig eine kraftvolle Stim-

me für soziale Gerechtigkeit ist, zeigt die Antwort der Stadtverwaltung auf eine kürzlich gestellte Anfrage. Danach leben in Dresden derzeit 65.700 Menschen (12 Prozent) in Haushalten, die als arm bzw. armutsgefährdet gelten. Damit ist jeder achte Dresdner arm bzw. armutsgefährdet. Während im

Jahr 2000 in Dresden 10.559 Menschen den Dresden-Pass nutzten, waren es im vergangenen Jahr bereits 26.210. DIE LINKE betrachtet es als ihre Aufgabe, sich stark für die Schwachen zu machen und wird dazu im Stadtrat mit weiteren Initiativen und Anträgen aktiv werden.

Aktuelle Stunde

**Baukultur in Dresden schaffen.
Renditeinteressen zügeln.
Lebensqualität sichern.
Allgemeininteressen wahren.**

01.06. • 16 Uhr • Rathaus

www.linke-fraktion-dresden.de

DIE LINKE.
Fraktion im Dresdner Stadtrat

Aus der Stadtratssitzung am 11. Mai 2017

DRUCKSACHE #5

DIE LINKE.

Fraktion im Dresdner Stadtrat

DIE LINKE. Fraktion im Dresdner Stadtrat · Rathaus · Dr.-Külz-Ring 19 · Zimmer 1/205 · 01067 Dresden · 0351/488-2822 · linke-fraktion@dresden.de · www.linke-fraktion-dresden.de

Heute im Stadtrat:

Alle beteiligen: Soziale und kulturelle Infrastruktur ausbauen!



Im Vorfeld der Stadtratssitzung hatte es Diskussionen zu einem Thema gegeben, das sich dann nur kurz auf der Tagesordnung hielt: die Bettensteuer. Die entsprechende Vorlage wird jetzt auf Beschluss des Stadtrates in den Ausschüssen diskutiert - verbunden mit verschiedenen Prüfaufträgen. Einer davon ist ganz im LINKEN Sinne: Können die Einnahmen aus der Beherbergungssteuer in die Förderung des Tourismus gesteckt werden? Die Stadt nimmt an der richtigen Stelle Geld - von all den Besucherinnen und Besuchern, die die

kulturelle Infrastruktur unserer Stadt nutzen. Wir sagen: Alle sollen sich beteiligen am Gemeinwesen, an der sozialen, der kulturellen, also der öffentlichen Infrastruktur. Nur so kann Gemeinwesen funktionieren.

Denn Rot-Grün-Rot hat ambitionierte Ziele - Schwimmkurse für alle Kinder zum Beispiel. Diese Maßgabe haben wir heute für die Fortschreibung des Bäderkonzeptes beschlossen.

Eine Stadt für Alle - auch wenn es um das Lieblingsthema vieler Dresdnerinnen und Dresdner geht: Verkehr. Parkplätze unter dem Blauen Wunder, im Flora-Fauna-Habitat, auf dem Elberadweg - die wollen wir nicht. Wir wollen ein Miteinander aller Verkehrsteilnehmer - also Parkplätze, aber geordnet und in Rücksicht auf Fußgänger und Fahrradfahrer.

Eine Stadt für Alle - das ist auch eine Stadt aller sexuellen Identitäten. Der Oberbürgermeister sträubt sich, die Flagge des CSD aufzuhängen. Wir haben ihm heute - wie jedes Jahr - auf den Zahn gefühlt.

➤ Im bisher gültigen Bäderkonzept ging es vor allem um die Ausdünnung des Bäderangebots. In Klotzsche wurde das Freibad geschlossen. In Stadtteilen wie Blasewitz oder Kleinzschachwitz gibt es gar kein Bad in zumutbarer Reichweite, in Prohlis ist es stark sanierungsbedürftig. Schülerinnen und Schüler müssen zum Schwimm-

➤ Heute wurde ein Rot-Grün-Roter Antrag angenommen, der die Verwaltung beauftragt, den illegale Parkplatz im Landschaftsschutzgebiet unter der Loschwitzer Brücke, dem sogenannten Blauen Wunder, so umzugestalten, dass alle Nutzerinnen und Nutzer dieses Nadelohrs - auch FußgängerInnen und RadfahrerInnen - es gefahrlos nutzen können. Die CDU schäumte vor Wut, glänzte

➤ Rot-Grün-Rot zeigt Geschlossenheit - heute gemeinsam beschlossen: **Hufewiesen** werden Stadtpark



munterricht teilweise sehr weit fahren, Personen, die zur Linderung von Leiden Wassergymnastik verschrieben bekommen haben, müssen lange auf einen Platz warten. Der heutige Beschluss beauftragt die Fortschreibung des Bäderkonzeptes in eine andere, bedarfsorientiertere Richtung.



allerdings nicht durch Informiertheit. Auf die Bedenken des LINKEN Bauexperten Tilo Wirtz, der Parkplatz stelle derzeit auch eine reale Gefahr für die Brücke dar, erklärte die CDU: "Noch NIE ist eine Brücke durch einen Fahrzeugbrand eingestürzt! Wo haben Sie das denn her?!" Sehr gern verwies Stadtrat Tilo Wirtz die Kollegen auf Google und informierte sie spontan über drei Vorfälle, der letzte erst im März in Atlanta.

für Trachau, **Schwimmunterricht** für alle, bessere Unterbringung für **Asylsuchende**, Förderung für Euro-

päisches Zentrum **Hellerau**, Schutz von Radfahrern und Fußgängern **unterm Blauen Wunder**



“Freiheit für die Kunst und Regeln gegen Lärm”

von Norbert Engemaier

Wie viel Kunst verträgt der öffentliche Raum? Diese Frage bewegte in der letzten Zeit vor allem in Bezug auf die Installationen auf dem Neumarkt Dresdens Politik. Doch jetzt steht die nächste Kontroverse an. Der Oberbürgermeister schlägt vor, Straßenmusiker von einem Großteil der Innenstadtfächen zu verbannen.

Gerade erst zwei Jahre ist es her, da hat der Stadtrat (mit den Stimmen der Kooperation) überbordend bürokratischen Regelungen einen Riegel vorgeschoben. Damals sollte am Amtstisch des Straßen Tiefbauamtes entschieden werden, wann, wo und wie viel Straßenmusik in Dresden erklingen darf.

Durch unseren Beschluss wurde dieser kunstfeindlichen Praxis ein Ende bereitet. Seitdem gilt: Wer sich an die Regeln hält, der spielt genehmigungsfrei. Der Kern der Regeln: Einhaltung von Spielpausen, Platzwechsel und Zeitbeschränkungen für besonders sensible Orte. Dies forderten auch die Künstler selbst, damit nicht Platzhirsche und Ellbogenmentalität die Oberhand gewinnen.

So nahmen die Beschwerden über die Belästigung durch zu laute oder monotone Straßenkunst deutlich ab. Gleichzeitig wurde es jedoch unterlassen die neuen Regeln auch zu kontrollieren und Verletzungen zu sanktionieren. Die Folge: Einzelne schwarze Schafe, deren Lautstärke ihre Kunstfertigkeit übertraf, verärgern zunehmend Anwohner und Gewerbetreibende und vertrieben andere Musiker durch ihre Lautstärke.



Foto: Herbert Raschle / pixelio.de

Vor diesem Hintergrund hat auch die Fraktion DIE LINKE Unterstützung signalisiert, die Einhaltung der Regeln besser sicherzustellen und sie gemeinsam mit Anwohnern und Künstlern weiterzuentwickeln, wo dies nötig ist. So wenden viele Städte eine zusätzliche Dezibelbegrenzung an um übermäßige Belästigungen zu vermeiden.

Der Vorschlag des Oberbürgermeisters geht jedoch einen völlig anderen Weg, der am Ende am Verhalten der schwarzen Schafe gar nichts ändern wird: 90 % der Innenstadt will er kurzerhand zur straßenmusikfreien Zone erklären. Über die restlichen 10% soll wieder am Amtstisch entschieden wer-

den oder sogar auf eine neue Software vertraut werden, die es noch gar nicht gibt, und die dann über das Wohl und Wehe der Künstler entscheiden soll.

Besonders absurd: Statt zahlreicher Flächen an denen Künstler bisher gern und häufig mit bestem Geschick ihre Kunst zum Besten gaben, sind die meisten dann noch zulässigen Flächen völlig ungeeignet und willkürlich gewählt. Oder wer hat schon einmal Straßenmusik an der Trümmerfrau erleben? Oder im Gleisdreieck am Postplatz vielleicht, an dem die Geräuschkulisse des Verkehrsknotens Musizierende und Zuhörende allenfalls zur Verzweiflung treiben wird?

In weiten Teilen ist die Vorlage zudem offen rechtswidrig. Sie wird somit spätestens bei der ersten rechtlichen Anfechtung in sich zusammenbrechen. Dass dann alle Betroffenen ohne Regelung im Regen stehen, sollten wir keinesfalls riskieren. Deshalb wurde mit einer Vertagung der Vorlage, jetzt der Raum geschaffen um die ärgsten Schwierigkeiten der Vorlage zu beheben.

Dass die Künstler und Künstlerinnen für den “Service” dieser Verbannung am Ende auch noch zur Kasse gebeten werden sollen, ist dann hoffentlich nur noch die Fußnote unter einer Geschichte, welche eine kunstliebende Stadt wie unser Dresden, wirklich nicht braucht.

refill - Wasserzapfen unterwegs

Ökologisch, sozial, regional ist diese Idee aus Hamburg, die nun auch in Dresden umgesetzt wird.

von Kerstin Wagner

Wie wäre das, wenn jedeR unterwegs überall Trinkwasser bekommen würde? Wenn Du mit Deiner Flasche in einen Laden gehen kannst und klar ist, Du musst nicht verschämt nach einer Toilette fragen, um Deine Flasche nachzufüllen, sondern bekommst einfach so Wasser? Im englischen Bristol entstand die refill-Bewegung 2015, seit April gibt es in Hamburg mehr und mehr Läden, die einen blauen Aufkleber mit Wassertropfen im Fenster haben: Refill Hamburg - kostenfrei Trinkwasser. Seit dem „sprudelt“ die Idee in mehr und mehr Städten. Die Dresdner refill- Initiative bestand am Anfang aus nur zwei Personen: Kristin Hofmann, die mich fragte: Wollen wir das nicht auch? Und mir.

Die Zusage der DREWAG zur Unterstützung des Projektes mit einer Spende für die Druckkosten der Aufkleber kam schnell. Die ersten Läden und Cafés erklärten sich bereit, die Aufkleber an ihren Türen anzubringen. Viele zero waste („null Abfall“) AnhängerInnen freuen sich über diesen so einfachen und nachhaltigen Weg, Müll zu vermeiden und das wachsende öffentliche Interesse am Thema.

Aber woher kommt die Bereitschaft, etwas zu verschenken, woher die Motivation?



Foto: Bernd Kasper / pixelio.de

„Wasser ist ein Menschenrecht“ sagt Claudia Greifenhahn, Geschäftsführerin des Ladencafé aha, ganz nüchtern. Und natürlich geht es immer auch um die Vermeidung von Müll, also Plastikflaschen, in denen man Wasser sonst kaufen müsste. Plastikflaschen übrigens, für die man zwar Pfand zahlt (und beim Zurückgeben wiederbekommt), die aber trotzdem Einwegflaschen sind. Bei der Herstellung jeder einzelnen Flasche werden drei weitere Liter Wasser verbraucht! Mir persönlich stoßen zudem die Berichte des Gebahrens von Nestlé in Afrika auf; trotz monatlanger Dürre füllt der Konzern das Grundwasser ab, um es teuer zu verkaufen - die hässliche Fratze des Kapitalismus!

Was wir in Dresden nun noch brauchen, sind weitere Läden und Cafés, die mit dem Aufkleber an der Tür anzeigen: hier kannst Du Wasser bekommen. Wie Ihr dabei helfen könnt? Tragt die Idee in die Welt, fragt überall nach, wo Ihr gern Wasser zapfen würdet, lasst Euch Aufkleber geben oder holt sie im HdB, in der Fraktion DIE LINKE im Rathaus, bei Lollis homestay oder im Lose-Laden und verteilt sie! Für Rückfragen stehe ich gern zur Verfügung:

kerstin.wagner@dielinke-dresden.de

Einladung zur Politikbörse bei Sankt Pieschen

Stadt- und OrtsbeirätInnen aus Pieschen laden anlässlich des Stadteilstests Sankt Pieschen ganz herzlich zu einer Politikbörse ein. Diese wird am Sonntag, den 28.05.17 von 11-16 Uhr vor dem Atelier der GRÜNEN Stadträtin Kati Bischoffberger stattfinden.

Alle FestbesucherInnen sind eingeladen mit den Pieschener StadträtInnen und OrtsbeirätInnen ins Gespräch zu kommen, zusätzlich sind thematische Gesprächsrunden mit Gästenvorgesehen.

Vor Ort sind:
Stadträtin Pia Barkow,
 Fraktion DIE LINKE
 Stadtrat für die Piraten
Dr. Martin Schulte-Wissermann,
 Fraktion DIE LINKE
Stadträtin Kati Bischoffberger,
 Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN
Ortsbeirat Stefan Engel,
 SPD
Ortsbeirätin Heidi Geiler,
 Freie Bürger

Folgende Gesprächsrunden finden statt:

11 Uhr **Christian Wintrich,**
 Ortsamtsleiter Pieschen

13 Uhr **Annekatri Klepsch,**
 Kulturbürgermeisterin der Landeshauptstadt Dresden

15 Uhr zu Stadtteilthemen: Wie geht es weiter mit Hufewiesen, Sachsenbad und vielem mehr.

Wie viel Nähe hält ein Mensch aus?

Rede von Stadträtin Kerstin Wagner zur notwendigen Verbesserung der Unterbringungsqualität von Asylsuchenden in Dresden aus der Stadtratssitzung am 11. Mai 2017

Sehr geehrter Oberbürgermeister, sehr geehrte Damen und Herren!

Der vorliegende Antrag, „Unterbringungsqualität verbessern“, ist ziemlich umfangreich, Vincent Drews hat ihn ausführlich vorgestellt. Ich möchte deswegen nur ein kleines Kriterium herausnehmen und für jeden nachvollziehbar machen. Stellen Sie sich vor, sie suchen eine Wohnung für ihre vierköpfige Familie!

Zwei Erwachsene, zwei Kinder.
 Wie groß soll die Wohnung sein?
 Wieviele Zimmer soll sie haben?

Drei Zimmer- Küche- Bad, 76 Quadratmeter? Klingt vernünftig!

Und: würden Sie mit ihren Kindern gern in eine solche Wohnung ziehen, wenn das Wohnzimmer ein Durchgangszimmer ist? Wenn Sie sich entscheiden müssen, ob das Wohnzimmer gleichzeitig Schlafzimmer ist, oder die beiden Kinder sich ein Zimmer teilen?

Wer als Asylsuchender nach Dresden kommt, hat andere Sorgen, zugegeben. Wenn von 76 Quadratmetern aber Flur, Küche und Bad abgezogen werden, bleiben etwa 50 Quadratmeter reine Wohnfläche übrig. Wenn jedem Asylbewerber sechs Quadratmeter zustehen, wird diese Wohnung mit acht Personen belegt.

Können Sie sich vorstellen, mit einer anderen Familie auf engstem Raum zusammen zu leben? Oder eine WG mit Leuten zu gründen, die Sie nicht kennen, mit denen Sie sich aber auch das Schlafzimmer teilen?

Natürlich ist es besser, mit einer Person das Zimmer zu teilen, die man vorher nicht kannte, als in einer Stadt zu leben, in der Krieg herrscht, die von Bomben zerstört und von Gewalt terrorisiert ist. Wo ein normales Le-



Kerstin Wagner bei ihrer Rede im Stadtrat

Foto: Max Kretzschmar

ben nicht möglich ist, weil es ums reine Überleben geht. Aber, erträgt man das auch monatelang oder jahrelang? Wenn man keine Privatsphäre hat? Wenn immer wieder Mitbewohner durch das eigene Zimmer laufen, weil sie in die Küche wollen, die nur so zu erreichen ist? Wie viel Nähe hält ein Mensch aus?

Nur ein Beispiel. Realität in Dresden: Zwei Familien: drei Erwachsene, fünf Kinder - drei Zimmer. Sind da nicht Konflikte vorprogrammiert? Und was passiert mit der Bausubstanz, wenn Räume dauerhaft überbelegt sind? Kann man dort richtig heizen und lüften? Und wie ist es für Sie, wenn in der Nachbarschaft viele Wohnungen derart überbelegt sind?

Wenn es dort immerwieder zu Streit kommt, werden wahrscheinlich auch Sie in ihrer Lebensqualität beeinträchtigt. Wenn fünf Kinder bei schlechtem Wetter in der Wohnung spielen, ist der Lärmpegel logischerweise ein anderer, als wenn es nur zwei oder drei Kinder gibt.

Nein. Eine Unterbringung auf engstem Raum und auch in Durchgangszimmern ist eine nicht zumutbare Unterbrin-

gung. Weder für die Menschen, die so wohnen sollen, noch für die Nachbarn. Dass Menschen vorübergehend mit anderen Personen einen Raum teilen, ist in den wenigsten Fällen ein Problem. Die dauerhafte gemeinsame Nutzung von Wohnraum führt aber selbst unter guten Freunden zu Konflikten.

Mit unserem Antrag wollen wir die Verwaltung in ihrer Abmietungsstrategie stärken. Wir wollen erreichen, dass die Bedürfnisse der Asylsuchenden mit denen der DresdnerInnen und Dresdner stärker in Einklang gebracht werden:

Keine Unterbringung in Durchgangszimmern. Bessere Verteilung Asylsuchender über die ganze Stadt. Mehr dezentrale Unterbringung. Teure Hotels abmieten, sobald das möglich ist. Prüfen, ob Wohnungslose in nicht genutzten Heimen leben können! Integration nicht nur ermöglichen, sondern aktiv fördern.

Dass die Wohnungen von Dresdner Familien anders aussehen als die von Asylsuchenden, damit kann ich leben. Dass wir zwei Familien in drei Zimmern unterbringen, weil es dem Quadratmeterschlüssel entspricht, damit nicht.

Bürgersprechstunden unter freiem Himmel

26.05.	10 - 12 Uhr	Rica Gottwald und Uwe Schaarschmidt auf dem Lingnermarkt
29.05.	10 - 11.30 Uhr	Dr. Margot Gaitzsch am Prohllis Center
29.05.	14 - 16 Uhr	Jacqueline Muth, Tilo Kießling und André Schollbach am Goldenen Reiter
06.06.	16 - 18 Uhr	Tilo Wirtz am Seidnitz-Center
07.06.	12 - 14 Uhr	Kerstin Wagner, Andreas Naumann und André Schollbach am Wasaplatz
07.06.	14:30 - 16 Uhr	André Schollbach am Amalie-Dietrich-Platz
07.06.	16 - 18 Uhr	Prof. Dr. Dr. Dr. hc Gerhard Besier am Ullersdorfer Platz
09.06.	16.30 - 18 Uhr	Jens Matthis an der ehem. Staatsoperette
15.06.	10 - 12 Uhr	Anja Apel und Pia Barkow auf dem Wochenmarkt Trachau
15.06.	15 - 17 Uhr	Manuela Sägener und Norbert Engemaier vor der SLUB
16.06.	15 - 17 Uhr	Anja Apel am Käthe-Kollwitz-Platz

Impressum

Herausgeber: Fraktion DIE LINKE
 Dr.-Külz-Ring 19, 01067 Dresden
 E-Mail: fraktion@dielinke-dresden.de
 V.i.S.d.P. Thomas Feske
 Satz und Layout: Max Kretzschmar
 Mitarbeit an dieser Ausgabe:
 Norbert Engemaier, Kerstin Wagner |
 Fotos: pixelio.de, Max Kretzschmar
 Druck: Lausitzer Rundschau Druckerei

Krankenhaus Neustadt

Weiterhin in städtischer Hand.

Zukunft für das Sachsenbad

Sanierung wird angestrebt.

Entwicklung Leipziger Vorstadt

Mit Kreativraum, Hochwasserschutz und Wohnungen.

Eltern-Kind-Büro »Rockzipfel«

Unterstützung gesichert.

Hufewiesen in Trachau

Grünflächen gerettet.

RGRO
 wirkt.